

HERPHAIStOS

Internationale
Zeitschrift für
Metallgestalter

5/6
2012





Michael Good
Silbermstülper

Der Amerikaner grub
eine uralte Technik
der Metallgestaltung
aus und führte sie
zu moderner Perfektion

PRAXIS

Ein Verfahren aus der Bronzezeit wird für das Schmieden neu entdeckt

MODERNE PIONIERE EINER URALTEN TECHNIK

Bei der Fertigung von Teekannenausgießern und -henkeln, um nur zwei Beispiele zu nennen, wird Metall schon länger rudimentär in einer Technik geformt, die als »antiklastisches Schmieden« in die Fachliteratur eingegangen ist. Bis in die 1970er-Jahre war das Verfahren weitgehend in Vergessenheit geraten, ehe der finnische Metallgestalter Heikki Seppa es wiederentdeckte und die intensive Erforschung und Weiterentwicklung des Aufziehens für Gold- und Silberschmiede betrieb



Dieses Ohringpaar trägt den Titel »Heliocoïdal« und besteht aus 18-karätigem Gold. Heliocoïdal bedeutet übersetzt etwa Schraubenlinie



Die Technik existiert zwar schon sehr lange, findet aber erst jetzt wieder Einzug in die moderne Metallgestaltung. Schon im Irland des Bronzezeitalters wurde eine Kette aus Metallblech in der Form einer Doppelhelix gefertigt. Das antiklastische Verfahren war fast in Vergessenheit geraten, bis es der 1927 in Finnland geborene Heikki Seppa erforschte, dokumentierte und schließlich etablierte. Beschwerlich war sein Weg zur Anerkennung: Mit 14 Jahren begann Seppa seine Ausbildung an der Goldschmiedeschule in Helsinki und an einem Bildungszentrum für Handwerkskunst. Später erhielt er den Meistertitel als Silberschmied und bekam ein Stipendium für die berühmte Georg-Jensen-Silberschmiede in Dänemark. Wegen der Wohnungsknappheit nach dem Krieg wanderte Seppa 1951 mit seiner Frau nach Kanada aus. Da er als Silberschmied dort keine Anstellung fand, ging er anderen Tätigkeiten nach, bis er ab 1960 an der Akademie in Cranbrook das Kunstschmieden studierte. Anschließend bekam er seinen ersten Lehrauftrag am Louisville-Kunstcenter in Kentucky, an dem er Metallgestaltung unterrichtete. 1965 folgte Seppa dem Ruf der Universität Washington nach St. Louis, Missouri, wo er innovative Forschungen an der sogenannten »Schalenstruktur-Technik« durchführte, bei der aus Blech eine Schalenform entsteht, die nie massiv und doch stabil ist. Anfangs ist die Metallform plan und eben, durch die schmiedische Bearbeitung entsteht zunächst ein dreidimensionales Objekt und schließlich eine hohle Struktur. Grundlage dieser Technik ist



Offener Armreif in perfekter Symmetrie geschmiedet

das synklastische und antiklastische Absenken von Metall.

Einhergehend mit seiner Technik entwickelte Seppa ein völlig neues Vokabular, das er in seinem Buch »Form Emphasis for Metalsmiths« (Hervorheben der Form beim Schmieden) zusammenfasste, um seine Arbeit besser zu beschreiben. Der bekannteste Begriff ist das Wort »spiculum«, was in etwa kleine Spitze bedeutet. Darüber hinaus geht das Buch auch ausführlich ein auf einen kreativen Ausdruck in der Metallgestaltung.

Seppa ist weiterhin bekannt für seinen Beitrag zum Erhalt der sogenannten Retikulatontechnik, bei der flüssiges Metall auf einer Oberfläche verteilt wird und beim Aushärten schöne Mus-

ter bildet. 1992 ging Seppa in den Ruhestand, er starb am 18. Mai 2010 im Alter von 83 Jahren.

Sein renommiertester Schüler ist der Metallgestalter Michael Good, geboren in Pittsburgh, Pennsylvania. Seit seiner Ausbildung 1969 in New York arbeitet er als Goldschmied, die Fähigkeiten eines Juweliers und Bildhauers eignete er sich größtenteils autodidaktisch an. Good forschte an leichten Röhrenformen aus Edelmetallblechen, als er bei der Recherche für seine ersten schriftlichen Veröffentlichungen auf die Arbeiten Seppas stieß. Begeistert nahm er an einem seiner Seminare in den späten 1970er-Jahren teil und erlernte dabei die Grundlagen der antiklastischen Schmiedetechnik.



Fotos: Michael Good Designs

Wie eine Muschel im tiefen Ozean öffnet sich diese Schale und gibt eine Perle preis

Zwischen den beiden Männern entwickelte sich eine Freundschaft, die auch über die fachliche Zusammenarbeit hinausreichte. Für Goods ganze Karriere spielte der finnische Mentor eine wesentliche Rolle. Er sagt über Seppa: »Er hat entdeckt, wie das umgekehrte Aufziehen funktioniert.« Und es war Good, der seinem Lehrer den Begriff »antiklastisch« für den Prozess vorschlug, der zum Fachterminus unter Edelmetallschmieden wurde.

Michael Good bietet immer wieder Workshops in Amerika und Europa an. Seine komplexen, außergewöhnlichen Werke sind in Galerien und Privatsammlungen auf der ganzen Welt zu finden und brachten ihm große internationale Anerkennung ein. (mm)

Info:

Michael Good Designs, Inc.
PO Box 788 (Postanschrift)
325 Commercial Street
(Galerie),
Rockport ME 04856, USA
Tel. +1 (0)207/236-9619
E-Mail: avi@michaelgood.com
www.michaelgood.com



Beinahe tänzerische Bewegung fängt Michael Good in seinen Skulpturen ein



»Single Loop« nennen sich diese Ohrringe aus 18-karätigem Gold